



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die Botschaft von der Freude

Advent 1988

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.1.19

CC-BY-SA-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International
Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-196](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-196)

Disputation Wicken West, Advent 1788
Gemeinde Gottesdienst, 3. Advents Sonntag.

Die Botschaft von der Freundschaft.

~~Das ist~~
Vielleicht erwartet sich eine Gemeinde von einem Bischof, das er über wichtigste Dinge, aktuelle Probleme spricht. Aber ich habe eigentlich nicht die Absicht. Dieser 3. Advents Sonntag hat eine andere Botschaft; Gottes Geist hat einen Gedanken für aktuell, der bei uns Christus - Lieder - zu oft in den Hintergrund tritt: Die Freundschaft. Der Sonntag heißt: Gerechtigkeit, Friede und Güte!

Im Alten Testament wird die Freundschaft zweihundertmal, im Neuen Testament hundertmal ausdrücklich in die Mitte des gläubigen Lebens gestellt. Und das sind nur die Stellen, wo die Freundschaft ausdrücklich genannt ist. Es gibt noch viele Hunderte anderer, wo das Wort nicht gesagt, aber die Freundschaft der Sache nach in die Mitte rückt. Die Botschaft, auf die wir zugehen, wird auf den Fluren von Bethlehem mit dem Wort beginnen: Siehe, ich verkünde euch eine große Freundschaft. Und in der geheimen Offenbarung schließt die Weltgeschichte mit der nicht mehr verkündeten Freundschaft der Erlösten.

Wenn wir von der Freundschaft reden, wird man schon ein wenig nachdenken. Freundschaft und Freundschaft ist nicht dasselbe. Es gibt eine tiefe Freundschaft, und es gibt das Vergnügen, das oberflächliche Amüsierens. Die beiden Dinge Erfahrungen sind nicht dasselbe: Das Vergnügen kann man kaufen, die Freundschaft bekommt man geschenkt. Das Vergnügen verstreift die Zeit, die Freundschaft erfüllt sie.

Das Vergnügen schafft Befriedigung, die Freundschaft bringt Glück. Wenn sich das Amüsieren von Jesus erholt, sieht gleich die Lauge weiter drauf. Wenn die Freundschaft geht, nimmt die Dankbarkeit Platz. Das Vergnügen bietet Abwechslung, Ablenkung, die Freundschaft aber motiviert den Menschen. Was ich hier sage, haben große Psychologen ausgesprochen:

Die Freundschaft ist die Schutzkraft der Seele. Das Wissen wir doch alle. Ein Kind brast ganz anders, wenn es mit Freundschaft dabei ist. Oben im jungen Mensch in Schwierigkeiten geraten ist, und es gelingt, das er Freundschaft an einer Arbeit, an einem Beruf gewinnend, ist er gerettet. In einer Pfarre müssen die Aktivitäten aus der Freundschaft wachsen. Das Helfen aus der Freundschaft am Gleich der anderen, die Bildungsarbeit aus Freundschaft an Elternhäusern und Erziehung, das Jugendlager aus Freundschaft an Gemeinschaftserlebnissen, der Gesang aus Freundschaft an der Musik, die Ministrantenarbeit aus Freundschaft

Gemeiner Kirchhofchor

an einem solchem Gottesdienst.
Die Freude ist das Schwimmglied der Seele.

Und diese Sonntag erinnert uns daran,
denn wir auf den tiefsten Grund der Freude
zu gehen: Die Entdeckung der Menschen freies Glück.
Wohl und Güte unseres Gottes...

Und daraus weisen wir leben, wir und die
Kirche.

Georges Bernanos & der französische Dichter,
hat einmal geschrieben: Die Aufgabe der
Kirche besteht darin, den Menschen zu helfen,
die Quellen der verlorenen Freude zu finden...

Ich glaube, wir müssen beten, daß die Kirche
diese ihre erste Aufgabe wahrnimmt. Wir trans-
portieren die frohe Botschaft. Manche glauben
die Kirche sei ein Art Schlachtschiff, das durch
die Meere der Welt pflügt, und alle feingläsigen
und alle Kanonenscharren starrt um die gebannt
auf irgendwo etwas Böses antrifft: Ein Skandal,
ein Mord, ein MIV-stand, eine Verurteilung, eine
Blessphemie, ein blöder Film, - und dann sollen
die Offiziere sofort den feuerebefehl geben. Sie
haben keine Ahnung, wie oft in einer Woche
dem Befehl zum feuere Befehle.

Gefahr
für die
Freude
in der
Kirche

Die Kon-
zeption
auf das
Negative

Die Kirche
als
Schlacht-
schiff.

Aber ich fürchte mich vor dieser Schlacht-
schiff-Vision der Kirche. Wie soll man so die
Freude bringen. Natürlich will man da und
dann das Böse im Visier nehmen, das zu nahe
kommt und bedrohlich wird. Aber das darf
doch nicht das Image der Kirche werden!

Da denken wir doch lieber an das wunderbar
Bild eines Kanthaber schiffes, das mit geschwell-
tem Segel in der Morgenröte in die stille Bucht
hineinfahrt, beladen mit einem Schatz aus ei-
nem fremdem Land, weit, weit hinter allen Horizon-
ten. Dieses Bild hatte vor 600 Jahren der
Mönch und Mystiker Johannes Tauler vor sich,
und er hat ihm zu einem der schönsten Gesangs-
Lieder der Welt inspiriert:

„Was kommt ein Schiff gefahren,
das bringt uns süße Last,
darauf viel Engelcharen,
und hat ein hohen Mast...“

Das ist das Bild von der Kirche, das Jesus vorbewahrt
Jerusalem, du sollst die Boten der Freude sein.
Das gilt für die Weltkirche, für die Diakone, für
die Kirche von Clichy West. ~~Wir sind kein~~
Das Schiff mit dem Schatz, weil Christus an Bord
nicht hineinfahren in die Häuser und Straßen, in die
Blöcke und Wohnungen, in die Schulen und Familien
dieser Stadt. Und es wird Freude bringen. Amen

1.3.11.19

Visitation Wilten West, Advent 1988, Gemeindegottesdienst, 3. Adventssonntag

Die Botschaft von der Freude

Vielleicht erwartet sich eine Gemeinde von einem Bischof, daß er über möglichst viele, aktuelle Probleme spricht. Aber ich habe eigentlich nicht die Absicht. Dieser 3. Adventssonntag hat eine andere Botschaft; Gottes Geist hält einen Gedanken für aktuell, der bei uns Christen - leider - zu oft in den Hintergrund tritt: Die **Freude**. Der Sonntag heißt: **Gautete**, freuet euch!

Im Alten Testament wird die Freude zweihundertmal, im Neuen Testament hundertmal ausdrücklich in die Mitte des gläubigen Daseins gestellt. Und das sind nur die Stellen, wo die Freude ausdrücklich genannt ist. Es gibt noch viele Hunderte anderer, wo das Wort nicht gesagt, aber die Freude der Sache nach in die Mitte rückt. Die Botschaft, auf die wir zugehen, wird auf den Fluren von Bethlehem mit den Worten beginnen: Siehe, ich verkünde Euch eine große Freude. Und in der Geheimen Offenbarung schließt die Weltgeschichte mit der nicht mehr endenden Freude der Erlösten.

Wenn wir von der Freude reden, muß man schon ein wenig nachdenken. Freude und Vergnügen ist nicht dasselbe. Es gibt eine tiefe Freude, und es gibt das Vergnügen, das oberflächliche Amusement. Die beiden Erfahrungen sind nicht dasselbe:

Das Vergnügen kann man kaufen, die Freude bekommt man geschenkt.

Das Vergnügen vertreibt die Zeit, die Freude erfüllt sie.

Das Vergnügen schafft Befriedigung, die Freude bringt Glück.

Wenn sich das Amusement vom Sessel erhebt, sitzt gleich die Langweile drauf.

Wenn die Freude geht, nimmt die Dankbarkeit Platz.

Das Vergnügen bietet Ablenkung, die Freude aber motiviert den Menschen.

Was ich hier sage, haben große Psychologen ausgesprochen:

Die Freude ist die Schwungkraft der Seele. Das wissen wir doch alle. Ein Kind lernt ganz anders, wenn es mit Freude dabei ist. Wenn ein junger Mensch in Schwierigkeiten geraten ist, und es gelingt, daß er Freude an einer Arbeit, an einem Beruf gewinnt, ist er gerettet. In einer Pfarre müssen die Aktivitäten aus der Freude wachsen. Das Helfen aus der Freude am Glück des anderen, die Bildungsarbeit aus Freude an Erkenntnissen und Einsichten, das Jugendlager aus Freude an Gemeinschaftserlebnissen, der Gesang aus Freude an der Musik, die Ministrantenrunde aus Freude an einem schönen Gottesdienst.

Die Freude ist das Schwungrad der Seele.

Und dieser Sonntag erinnert uns daran, daß wir auf den tiefsten Grund der Freude zugehen. Die Erscheinung der Menschenfreundlichkeit und Güte unseres Gottes.... Und daraus müssen wir leben, wir und die Kirche.

George Bernanos, der französische Dichter hat einmal geschrieben: " Die Aufgabe der Kirche besteht darin, den Menschen zu helfen, die Quellen der verlorenen Freude zu finden...."

Ich glaube, wir müssen beten, daß die Kirche diese ihre erste Aufgabe wahrnimmt. Wir transportieren die frohe Botschaft. Manche glauben die Kirche sei eine Art Schlachtschiff, das durch die Meere der Welt pflügt, und alle Ferngläser und alle Kanonenrohre starren nur wie gebannt, ob irgendwo etwas Böses auftaucht: Ein Skandal, eine Sünde, ein Mißstand, eine Verrücktheit, eine Blasphemie, ein blöder Film, - und dann sollen die Offiziere sofort den Feuerbefehl geben. Sie haben keine Ahnung, wie oft in einer Woche ich den Befehl zu feuern bekomme.

Aber ich fürchte mich vor dieser Schlachtschiff-Vision der Kirche. Wie soll man so die Freude bringen. Natürlich muß man da und dort das Böse im Visier erkennen, das zu nahe kommt und bedrohlich wird. Aber das darf doch nicht das Image der Kirche werden!

Da denken wir doch lieber an das wunderbare Bild eines Kauffahrerschiffes, das mit geschwellten Segeln in der Morgensonne in die stille Bucht hereinfährt, beladen mit einem Schatz aus einem fernen Land, weit, weit hinter allen Horizonten. Dieses Bild hatte vor 600 Jahren der Mönch und Mystiker Johannes Tauler vor sich und es hat ihn zu einem der schönsten Weihnachtslieder der Welt inspiriert:

" uns kommt ein Schiff gefahren,
das bringt uns süße Last,
darauf viel Engelscharen,
und hat einen hohen Mast....."

Das ist das Bild von der Kirche, das Isaias vorschwebt: Jerusalem, Du sollst die Botin der Freude sein.

Das gilt für die Weltkirche, für die Diözese, für die Kirche von Wilten West. Das Schiff mit dem Schatz, mit Christus an Bord muß hineinfahren in die Häuser und Straßen, in die Blöcke und Wohnungen, in die Schulen und Familien dieser Stadt. Und es muß Freude bringen.

Amen.